

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Eine Enthüllung.

Die „Breslauer Zeitung“ hatte in einer längeren Betrachtung über das Verhältnis Kaiser Wilhelms I. zu dem Fürsten Bismarck ausgeführt, daß das letzte Abschiedsgesuch des Kanzlers sehr kühl abgelehnt worden sei. Dazu bemerken nunmehr die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck, daß das letzte Abschiedsgesuch allerdings sehr kühl und einfach erledigt worden sei, „und zwar aus dem Grunde, weil sowohl die Einreichung des Gesuches wie seine Erledigung vorher zwischen Beiden verabredet worden war. Das Gesuch bildete in diesem Falle die Form, in welcher der Kaiser einem Bundesratsbeschlusse widersprach, mit welchem Se. Majestät nicht einverstanden war. Der Kaiser hat bekanntlich in der Reichsverfassung kein ausgesprochenes Veto; er kann aber ein solches bis zu einem bestimmten Grade factisch üben, wenn er erklärt, keinen Kanzler zu finden, der zur Contrasignation der Publication bereit sei. Dieser Fall lag vor und der betreffende Bundesratsbeschlusse blieb ohne amtliche Folgen. . . . Das Ganze war ein politischer Schachzug von Kaiser und Kanzler, die dabei in völliger Uebereinstimmung einem Beiden unwillkommenen Bundesratsbeschlusse erfolgreich entgegentraten.“

Es ist möglich, daß, wie die „Hamburger Nachrichten“ hierbei behaupten, der Fall Stosch zu einem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck keinen Anlaß gab. In welchem Jahre hat denn aber jene letzte Kanzlerkrisis stattgefunden? Bezieht sich die vorstehende Aeußerung der „Hamburger Nachrichten“ etwa auf das Jahr 1880? Damals legte der Reichskanzler im Bundesrat den Gesetzentwurf vor zur Einführung eines Quittungstempels. Der Bundesrat lehnte es ab, einen solchen Stempel auch auf die Quittungen der Postanweisungen einzuführen, und zwar fasste der Bundesrat damals diesen Beschluß auf Grund einer der sachgemäßen Einwendungen, welche Generalpostmeister Stephan gegen diese vom Fürsten Bismarck verlangte Ausdehnung des Quittungstempels erhob. Dies ärgerte den Fürsten Bismarck, und er reichte im Frühjahr 1880 seine Entlassung ein. Flugs hob der Bundesrat seinen Beschluß wieder auf und dehnte in dem Gesetzentwurf den Quittungstempel auch auf die Postanweisungen aus. Im Reichstage wurde aber der Gesetzentwurf, aus welchem Fürst Bismarck dem Bundesrat gegenüber eine Cabinetsfrage gemacht hatte, einstimmig abgelehnt.

In jedem Falle ist die obige Enthüllung des Fürsten Bismarck interessant in Bezug auf das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Bundesrat und Kaiser. Fürst Bismarck enthält darin, daß Kaiser und Kanzler mit einander eine Comdie gegen über dem Bundesrat aufgeführt hätten, um thatsächlich ein dem Kaiser formell in der Reichsverfassung versagtes Veto zu Bundesratsbeschlüssen zur Geltung zu bringen. Entspricht diese Darstellung den Thatfachen, insofern Fürst Bismarck in Betracht kommt — und da sein Veborgan sie bringt, ist daran allerdings kaum zu zweifeln —, so können wir doch nicht umhin, sie in Bezug auf den Kaiser Wilhelm I. als falsch zu bezeichnen. Der Charakter des Kaisers war viel zu offen, als daß er sich hätte zu einer solchen Comdie hergeben sollen. Im Uebrigen sollte sich Fürst Bismarck davor hüten, Staatsgeheimnisse preiszugeben, damit man ihm nicht mit dem Maße messe, das er gegenüber dem Herrn v. Arnim und dem Professor Geffken angewendet hat. Wäre ein Mann wie Bismarck am Ruder, so würden die Hintermänner der „Hamb. Nachr.“ bereits wegen Veröffentlichung des Staatsgeheimnisses der „Ver-gewaltigung der Bundesgenossen“ (Fürst Bismarcks eigene Worte in seinem famosen Immediatbericht!) durch einen Act der Ueberrumpelung seitens der Krone Preußen gefaßt worden sein. Fürst Bismarck mag sich dazu gratulieren, daß sein Nachfolger ihm in dieser Hinsicht nicht gleicht.

Tagesereignisse.

Der Kaiser traf vorgestern Abend um 7 Uhr in Kiel ein und wurde von dem Prinzen Heinrich sowie dem Erzherzog Karl Stephan am Bahnhof empfangen. Der Kaiser fuhr durch die Grenzpforte in die prächtig geschmückten Straßen. Auf dem Wege bis zum Schloß hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge aufgestellt, welche dem Kaiser begeistert jubelte. Bei

dem Empfange des Kaisers im Schlosse waren die deutschen, österreichischen und englischen Admirale im Wappensaale, das deutsche und österreichische Officiercorps, sowie die Spitzen der Civilbehörden im Rittersaale aufgestellt. Der Kaiser begrüßte besonders den österreichischen Admiral Freiherrn v. Sterned und den englischen Admiral Hornby, zeichnete verschiedene Personen, besonders die österreichischen Officiere, durch Ansprachen aus und dankte den Vertretern der Stadt für den festlichen Empfang. Um 7³/₄ Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich an Bord der „Hohenzollern“, wofolbst Abendessen stattfand. Als der Kaiser sich an Bord begab, warf das österreichische Panzerschiff „Franz Josef“ elektrisches Licht, welches den ganzen Hafen weithin erleuchtete. — Gestern früh salutirte die in Paradestellung im Kieler Hafen liegende Flotte die vom Großmast der „Hohenzollern“ wehende Kaiserstandarte. Die deutschen Schiffe hatten die Topplaggen gesetzt, die österreichischen die deutsche Flagge im Großtopp. Kurz vor 9 Uhr wurde auf den deutschen Kriegsschiffen die österreichische Flagge im Großtopp gehißt. Der Kaiser verließ um 9 Uhr die „Hohenzollern“, begab sich an Bord einer Dampfjacht und fuhr an den österreichischen Schiffen „Kaiser Franz Josef“, „Erzherzogin Stephanie“ und „Tiger“ vorüber, auf welchen überall die Mannschaften paradirten und den Kaiser mit Hurrah begrüßten. Sodann fuhr der Kaiser bei den deutschen Kriegsschiffen „Trene“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Deutschland“ und „Kaiser“ vorbei, während die Mannschaften aufstürzten. Nachdem der Kaiser auch über die anderen Schiffe Reue abgehalten hatte, begab er sich an Bord des österreichischen Flaggschiffes „Kaiser Franz Josef“, um bei dem Admiral Frhrn. von Sterned das Frühstück einzunehmen, und von dort um 10³/₄ Uhr an Bord des Kriegsschiffes „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“. Gegen 1 Uhr kehrte der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ zurück, die darauf um 1¹/₂ Uhr nach Gedenfund in See ging; der Wiso „Grille“ mit dem commandirenden Admiral an Bord folgte. Hierauf gingen das österreichische und das deutsche Geschwader in See. Vollbesetzte Privatdampfer begleiteten die Geschwader. — Die Ankunft der „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord vor Gedenfund erfolgte gestern Abend 7 Uhr. Der Kaiser blieb am Bord und wollte erst heute früh in Flensburg eintreffen. — In seiner Begleitung befindet sich u. A. Graf Woltke.

Die Kaiserin Auguste Victoria hat sich gestern nach Flensburg begeben.

Die Kaiserin Friedrich ist vorgestern Nachmittags an Bord der „Surprise“ in Spalato angekommen. Gestern früh setzte die Kaiserin Friedrich auf der „Surprise“ die Fahrt nach Zara fort, wo sie Nachmittags 2 Uhr eintraf.

Ueber die Kaiserzusammenkunft in Rußland liegt nunmehr aus Rußland die erste officielle Aeußerung vor. Dieselbe ist von dem russischen Minister des Auswärtigen, v. Giers, gethan worden. Wie ein Petersburger Telegramm des „Reutischen Bureau“, das auch der „Reichsanzeiger“ wiedergibt, meldet, drückte dieser gegenüber mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps, welche er in dieser Woche empfing, seine volle Befriedigung über den Kaiserbesuch in Peterhof aus, welcher, wie er bemerkte, eine neue feierliche Befestigung der guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland bilde, die sicherlich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitragen würden. — Gegenüber der Behauptung, daß die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren den an sie geknüpften Erwartungen nicht ganz entsprochen habe und daß eine Verstimmung zwischen den beiden Monarchen eingetreten sei, ist der „Reichsanzeiger“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die thatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen dieser Artikel beruht, jedes Grundes entbehren.

Der Sedantag ist auch in diesem Jahre in den meisten Städten Deutschlands festlich begangen worden. Besondere Sedanfeiern meldet das Wolffsche Telegraphenbureau aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Hannover, Rönigsberg, München, Breslau, Stettin, Dresden, Halle a. S., Cassel, Rostock, Weimar, Darmstadt, Bremen, Posen, Bromberg, Karlsruhe u. s. w. Mit wenigen Ausnahmen war in den deutschen Städten auch die Wäse geschlossen.

Fürst Bismarck ist gestern von Rissingen abgereist. Gestern Abend traf er mit der Fürstin Bismarck

in Homburg ein. — Die französische Regierung soll davon benachrichtigt sein, daß Fürst Bismarck demnächst einen Monat in Monaco seinen Aufenthalt nehmen und auf der Rückkehr einige Tage in Paris verweilen werde.

Zu der Affäre Bismarck-Abrahami erweist jetzt ein Rentier Adolf Kalbe in Schönhausen das Wort und bezeichnet genau, was Fürst Bismarck während des Aufenthaltes Abrahami's in Schönhausen gethan hat, bezw. wo er gewesen ist. Es ergibt sich hieraus, daß Abrahami den Fürsten Bismarck damals nicht gesprochen haben kann.

Johann Freiherr v. Luz, der langjährige Ministerpräsident Bayern's, ist nach längerem Leiden gestern Abend gestorben. Der vielbewunderte, vielgeliebte und jedenfalls populärste süddeutsche Staatsmann gebarde etwa ein Vierteljahrhundert dem bayerischen Ministerium an, dessen Spitze er in Wirklichkeit auch schon damals war, als er noch nicht Ministerpräsident hieß. Johann Luz war am 4. December 1826 in Mannerstadt am Obdngebirge als Sohn eines Schullehrers geboren. Früh kam er als vertrauter Secretär in den Dienst des Königs Max und wurde nach dessen Tode Chef im geheimen Cabinet des jungen Königs Ludwig II., der ihm bis an sein Lebensende vertraute und ihn in den Freiherrenstand erhob. Luz wirkte bei der Stellungnahme Bayern's im Kriege von 1870 mit und nahm an der Begründung des Reiches Antheil, indem er mit den Ministern Bray und Brankh nach Versailles reiste. Als Kultusminister trat er kräftig für die Rechte des Staates gegenüber der Kirche ein, war er der Schöpfer des „Kanzel-Paragrafen“, durch den er sich den Haß der Ultramontanen zuzog. Vor wenig Jahren erst verheiratete sich Luz, der übrigens auch schriftstellerisch thätig war.

Prof. Nippold in Jena läßt erklären, daß er eine Genäbrschaft für die Echtheit der von uns erwähnten Briefe der Kaiserin Augusta, welche den Antisemitismus verdammen, nicht übernommen habe.

Der Ausschuss von Fachmännern zur Berathung einer Reform der höheren Lehranstalten wird in der zweiten Hälfte des Octobers in Berlin zusammen-treten. Es sind zu Mitgliedern des Ausschusses von Seiten des preussischen Cultusministeriums etwa 70 namhafte Fachmänner berufen worden.

Unsere heutigen Nationalliberalen sind doch prächtige Menschen. Jetzt verlangt die „Nat.-Lib. Corr.“ angesichts des Absterbens des Socialistengesetzes nicht nur eine reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, sondern auch eine Revision des Preßgesetzes. Es ist doch gut, daß man am 20. Februar diese nationalliberalen Herren ebenso bekämpft hat, wie die übrigen Cartellbrüder; reaktionärer sind eben die Conservativen auch nicht. Die freiconservative „Post“ assistirt natürlich der „Nat.-Lib. Corr.“ Zum Glück haben auch die Freiconservativen im Reichstag nichts mehr zu sagen.

Die erhöhten Kohlenpreise, so wird dem „Reichsanzeiger“ aus Arnberg, also wohl von der dortigen Regierung geschrieben, haben die Unternehmer der Eisenindustrie gezwungen, auch die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen. Hierdurch mußte ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte leiden, und in Folge dessen haben die Aufräge an Puddel- und Walzwerke in der Art nachgelassen, daß vielfach bereits die Entlassung von Feierschichten und die Entlassung von Arbeitern stattgefunden hat.

Oberst Schüller, dessen Regiment den unheilvollen Marsch von Würzburg nach Marttweit zu bestehen hatte, ist nun doch, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Würzburg gemeldet wird, seines Commandos entzogen worden.

Major v. Wismann agitirt sehr lebhaft für einen Dampfer auf dem Victoria Nyanza. Die deutschen Werften sind aber mit Aufträgen so überhäuft, daß sie die Anfertigung des (erlegbaren) Dampfers abgelehnt haben. Herr v. Wismann will sich nun an englische Werften wenden. — Heute begibt sich Wismann von Brüssel aus zum Besuch des Königs von Belgien nach Ostende. — Wismann wird sich demnächst nach London begeben, um die englische Ausgabe seines Werkes über Ostafrika zu besorgen, dessen Originalausgabe in Kürze in Berlin erscheinen wird.

Ueber 180 000 Kupfermünzen hat die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft an Privatbändler

verkauft, welche dieselben in Berlin im Straßenhandel als Curiosität ausbieten. Das ist bis jetzt das einzige gute Geschäft, welches die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, freilich ganz ohne ihr Verdienst, gemacht hat. Nach Ostafrika sollen demnächst 300 000 Stück geschickt werden.

Der Kaiser von Oesterreich ist in Teschen eingetroffen und hat daselbst den Fürstbischof von Breslau empfangen. — In Triest ist der politische Verein „Progressio“ aufgelöst worden. Der Municipalrath von Triest hat seine Entrüstung über den wiederholt vorgekommenen Betardensunfug ausgesprochen.

Die österreichische Regierung will unter gewissen Bedingungen das gegen Serbien gerichtete Schweineinfuhrverbot aufheben.

In Frankreich bemüht sich die boulangistische Partei, sich von dem Verdacht einer Mitschuld an Boulanger's hochverrätherischen Plänen zu reinigen. Dr. Susini bemerkt in einem Briefe an den „Clair“, Boulanger habe stets im Parteicomité auf Ehrenwort erklärt, er habe kein Bündniß mit der Mechten geschlossen. Der General habe sein Comité getäuscht, und es habe neben demselben ein geheimes Comité bestanden, das allein Boulanger's Vertrauen genossen habe. Doch wird wohl ein Theil der Boulangistischen Abgeordneten zur Abdankung gezwungen werden. In Paris sind bereits zu diesem Zwecke mehrere Versammlungen anberaumt worden. Naquet erklärt auch schon, seine politische Laufbahn sei beendet. — Wie dem „Tempo“ aus St. Louis am Senegal gemeldet wird, ist der Administrator von Bodor, Jeandet, in Verè von Eingeborenen im Schlafe überfallen und getödtet worden.

In Frankreich wird sehr übel vermerkt, daß König Humbert von Italien, dem französischen Schiffe eine Aufmerksamkeit erweisen sollten, nicht selbst zum Stapellauf des Panzerschiffes „Sardegna“ nach Spezia kommt, sondern sich vertreten läßt. Officiell wird nun versichert, König Humbert habe nie die Absicht gehabt, dem Stapellauf beizuwohnen.

Die Erkrankung des Königs von Portugal datirt, wie sich aus dem am Mittwoch veröffentlichten amtlichen Bulletin ergibt, bereits seit dem 21. August. Seit damals leidet der König an einem typhösen Fieber, bei dem an einem Tage die Hitze bis auf 40 Grad gestiegen war. Gegenwärtig schwankt die Temperatur zwischen 38,8 und 39,8, ist also noch immer ziemlich hoch; doch wird das Allgemeinbefinden als befriedigend bezeichnet.

Seit vorgestern tagt der Congress der Trade Union (Gewerksvereine) in Liverpool. Der Präsident des Congresses Wallin eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er erklärte, die Zeit sei da, um energische Maßregeln zu ergreifen und den Arbeitern auf dem Wege der Gesetzgebung den achtstündigen Arbeitstag zu sichern. Ferner sprach sich der Präsident für eine directe Vertretung der Arbeit im Parlamente und für die Controle der Eisenbahnen durch den Staat aus. Die einzige Lösung der Agrarfrage könne nur die Nationalisirung von Grund und Boden sein. — Gestern verwarf der Congress mit 263 gegen 55 Stimmen den Antrag des Socialisten Macdonald, die Nationalisirung von Grund und Boden dem parlamentarischen Programme des Congresses einzuverleiben. Sodann gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Vortheile einer internationalen Organisation der Arbeiter anerkannt werden; ferner wurde die Einladung der belgischen Arbeiter, an dem internationalen Congress in Brüssel im nächsten Jahre teilzunehmen, angenommen.

Der Sultan hat jetzt auch die früher von der Amnestie ausgeschlossenen Cretenser begnadigt.

Bei den jüngsten Staatswahlen in verschiedenen Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Republikaner erhebliche Niederlagen erlitten, die Demokraten viele Siege gewonnen.

Der Senat begann vorgestern die Discussion des Capitels „Zucker“ im Zolltarife. Hale beantragte eine Abänderung zu Gunsten der Gegenseitigkeit zwischen den verschiedenen Staaten der Vereinigten Staaten, welche auch angenommen wurde. — Der 1. September ist in Nordamerika von den Arbeitern als ein allgemeiner Festtag begangen worden. In allen großen Städten wurden von Arbeitern Umzüge veranstaltet. In Newyork selbst wurden die Straßen in Folge der Spaltung, die unter den Arbeitern ausgebrochen ist, in zwei gesonderten Projectionen durchzogen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. September.

* Am Sonntag, den 21. September, Nachmittags 4 Uhr wird hier selbst die erste Zusammenkunft des im März d. J. gegründeten freisinnigen Vereins zu Grünberg stattfinden. Zu derselben hat unser Reichstagsabgeordneter, Herr Louis Jordan, sein Erscheinen zugesagt. Auch die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei im Kreise Grünberg werden zu der Zusammenkunft eingeladen werden. Dieselbe findet in Fink's Saale statt. Nach dem politischen Vortrag, den Herr Jordan in Aussicht gestellt hat, wird ein Commerc abgehalten werden. Bei der voraussichtlich sehr starken Betheiligung an der Feier wird der Eintritt höchst wahrscheinlich nur den Mitgliedern des freisinnigen Vereins gewährt werden können. Da der Jahresbeitrag in diesem Verein auf nur 50 Pfg. festgesetzt ist, wenn Mitglieder nicht freiwillig höhere Beiträge zeichnen, so gestatten es doch wohl jedem Wähler seine Mittel, dem Verein beizutreten. Für diejenigen, welche ihren Beitritt noch nicht erklärt haben, liegt eine Liste zum Einzeichnen in der Buchhandlung von W. Levyjohn aus.

* In einem Klassenzimmer der katholischen Schule stand gestern Termin an beiführender Wahl von drei Kirchenvorstehern und neun Mitgliedern der Gemeindevertretung der katholischen Kirchengemeinde. Zu Kirchenvorstehern wurden gewählt: Rechtsanwalt Franzke, Buchhalter C. Binella, Bäckermeister G. Fehner. Ersterer wurde an Stelle des ausscheidenden Tuchfabrikanten Joseph Mangelndorf, die letzteren dagegen wiedergewählt. Stimmen wurden noch abgegeben für den Tuchfabrikanten Heinrich Mangelndorf, den Kaufmann Albert Förster, den Gastwirth Hänfel und den Tuchfabrikanten Joseph Mangelndorf. In die Gemeindevertretung wurden gewählt: Tischlermeister R. Mangelndorf, Tuchfabrikant Heinrich Mangelndorf, Webermeister Stenzel, Schneidermeister Heiduf, Schanzwirth Hänfel, Tischlermeister Terakowski, Gastwirth C. Weise, Webermeister Latus und Schneidermeister Mania. Die ersten sieben Personen wurden wiedergewählt, während die beiden letzteren neugewählt wurden, und zwar an Stelle des ausscheidenden Tuchfabrikanten Julius Mangelndorf und des gleichfalls ausscheidenden Oefenfabrikanten Kretschmer. Die Betheiligung an der Wahl war verhältnismäßig gering. Einige Wähler mußten zurückgewiesen werden, da ihre Namen nicht in der Wählerliste standen.

* Auf Anordnung der königlichen Regierung in Plegnis finden dieses Jahr im hiesigen Kreise zwei Kreis-Lehrerconferenzen statt, die eine in Gränberg, die andere in Bohadel. Letzterer Konferenz dürften die Parochien Bohadel, Saabor und Brittag zugetheilt werden. Die Gränberger Konferenz findet Dienstag, den 30. September hier selbst unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schul-Inspectors, Herrn Pastor prim. Vonicer statt. Der Konferenz wird auch der Geheimre Regierung- und Schulrath Bod aus Plegnis beizuwohnen.

* Der vorgestrige Ausflug des Realgymnasiums nach dem Oderwalde nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Freilich war der Himmel den ganzen Tag über bedeckt und die Witterung ziemlich rauh, aber der bestmögliche Regen blieb doch wenigstens aus, und so konnte das Fest ohne mißliebige Störung in der altberbrachten fröhlichen Weise gefeiert werden. Sehr viele Freunde der Anstalt wie Verwandte der Schüler nahmen daran Theil. Als die Schüler, die sich auch dies Mal wieder auf dem Frühstückstische in der Haide vor Krampe gestärkt hatten, im Oderwalde eingezogen waren, begannen alsbald die Spiele der einzelnen Klassen, bei denen man sich bis gegen 1 Uhr vergnügte. Dann wurden mehrere patriotische Vieder unter der bewährten Leitung des Herrn Pasche zu Gehör gebracht, worauf Herr Realgymnasialdirector Dr. Näder in einer trefflichen Festrede die Bedeutung des Tages erläuterte. Ausgezeichnet executirt wurde sodann der von Herrn Dr. Leeder geleitete Fahneneigen sowie das Preisturnen, welches vortreffliche Leistungen zu Tage förderte. Viele Hunderte von Personen verfolgten diese Vorführungen mit großem Interesse. Am Abend erfolgte vom russischen Kaiser aus, wie in früheren Zeiten, der festliche Einzug in die Stadt. Voran ging Herr Pyrotechniker Wenger mit einer riesigen Magnesiumfackel, welche die Straßen weithin hell erleuchtete. Dann folgte die Lehmannsche Kapelle und schließlich das Realgymnasium in zwei Zügen, wodurch die Aufnahme der kleineren Schüler in die Mitte des Zuges ermdächtig wurde. In bester Ordnung — wozu auch die Maßregeln der Polizeiverwaltung viel beitrugen — bewegte sich der Zug, der allenthalben mit bengalischen Flammen empfangen wurde, über die Große Bahnhofstraße nach dem Realgymnasium, wo die Schüler am Kriegerdenkmal im halbkreisförmigen Aufstellung nahmen. Oberprimaner Nedel dankte den Lehrern für das der Anstalt bereitete herrliche Fest und schloß mit einem Hoch auf den Director und das Lehrercollegium. In begeisterten und begeisterten Worten wendete sich darauf Herr Director Dr. Näder an die Schüler, um deren Vaterlandsliebe zu entfachen, und schloß mit einem Hoch auf die Anstalt. Ein tausendköpfiges Publikum hielt den Platz dicht besetzt und bewies, wie regen Antheil die hiesige Bevölkerung an ihrer höheren Lehranstalt nimmt.

* Gestern Nachmittag feierte die Mädchen-Bürgerschule ihr Sedanfest auf Waltersberg. Leider war das Fest vom Wetter wenig begünstigt; die nasskalte Witterung beeinträchtigte einigermaßen die fröhliche Stimmung, die sonst an solchem Feste zu herrschen pflegt. Nichtsdestoweniger wurde das Programm durchgeführt, und der heiteren Momente gab es nicht wenige. Sehr gut wurden gegen 5 Uhr unter der Leitung des Herrn Lehrer Wachter der Wandertanz und der Reigen aufgeführt. Der Beifall, den die Aufführung des letzteren hervorrief, gab Veranlassung zu einer Wiederholung desselben kurz vor dem Einzuge in die abermals mit bengalischen Flammen erhellen Straßen der Stadt. Als der Zug vor dem Schulhause angelangt war, hielt Herr Hauptlehrer Buchenauer eine Rede, in welcher er der Bedeutung der Tages gerecht wurde. Darauf wurden die Mädchen entlassen. — Die Mädchen-Volkschule hat ihren für heute Nachmittag angesetzten Spaziergang vertagt.

* Das diesjährige Sommerfest der Kinderbewahranstalt wird am nächsten Mittwoch in der Anstalt stattfinden. Die Wohlthäter der Anstalt werden wohl auch diesmal die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, sich ihrer Schützlinge anzunehmen.

* Bei dem Brämienschießen, welches die hiesige Schützengilde vorgestern zur Feier des Sedanfestes veranstaltete, that Herr Uhrmacher König den besten Schuß. An das Schießen schloß sich ein Commerc, der die Schützen noch lange in heiterer Stimmung beisammen hielt.

* Mit Bezug auf den in letzter Nummer erwähnten Vorfall, der sich am Sonntag Abend gegen 7 Uhr auf der Bahnhofstraße ereignete, ersucht uns Herr Realgymnasialdirector Dr. Näder um Aufnahme folgender Zeilen: „Der auch von Ihnen mitgetheilte Vorgang hat, wie Herr Stadtverordneten-Vorsteher Juratschek ihn mir in einer Unterredung dargestellt hat, folgenden Verlauf gehabt: An das Fenster des in scharfem Trabe die Große Bahnhofstraße entlang zum Bahnhof fahrenden Wagens, in welchem Herr Stadtverordneten-Vorsteher Juratschek den rechten und sein Herr Schwieger-sohn den linken Platz inne hatten, wurde am Sonntag gegen 7/7 Uhr Abends ein schmutziges Feldblumenbouquet geworfen; es flog dann in den Wagen und beschmutzte die beiden Herren. Der Wagen befand sich zwischen dem Michaelis'schen und Schirmer'schen Grundstück. Die Herren saßen darauf zum Fenster hinaus und bemerkten neben anderen Leuten auf der Promenade, nicht auf dem Damm, zwei Knaben mit weißen Mützen, die auf dem Wege nach der Stadt waren. Dieselben gingen, wie ausdrücklich bemerkt wird, ruhig ihres Weges dahin. Daß diese, bezw. einer von ihnen den betreffenden Gegenstand geworfen, haben die Herren nicht gesehen, sondern in ihrer sehr natürlichen Erregung nur vermuthet. Diese bis jetzt nicht bewiesene Vermuthung ist, außer in den beiden hiesigen Blättern, leider auch in der auf denselben Gegenstand bezüglichen Bekanntmachung der Polizei als feststehende Thatsache angeführt.“ — Als „feststehende Thatsache“ haben speciell wir die betreffende Vermuthung denn doch nicht bezeichnet, vielmehr gesagt, daß man auf Grund der Thatsache, daß die Knaben weiße Mützen trugen, „annehmen“ mußte, sie seien Realgymnasialisten, daß die sofort angestellte Untersuchung indes bisher zu keinem Ergebnis geführt habe. Unsere Notiz fuhte auf der betreffenden Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung. Wenn die Information der Letzteren nicht völlig genau war, wenn es sich in der That nur um ein schmutziges Feldblumenbouquet gehandelt hat, dann fallen auch unsere Bemerkungen über die Sträflichkeit der Handlung in sich zusammen; denn dann hat man wohl einen unglücklichen Zufall, aber keine absichtliche Insultirung als vorliegend anzunehmen.

* Im Laufe des heutigen Tages trafen viele zu J. Gypmann's Panopticum gehörige große Wagen, hier ein. Wir haben es also offenbar mit einer sehr reichhaltigen Schaustellung zu thun. Dieselbe wird übermorgen, Sonnabend, eröffnet.

* Gestern früh gegen 10 Uhr fuhr der Kutscher eines hiesigen Arztes an der Ecke des Rathhauses beim Rathskeller ein dort bei Händlern stehendes Mädchen von etwa 14 Jahren beim schnellen Fahren um die Ecke um. Verletzungen hat das Mädchen zum Glück nicht davongetragen; nur die Kleidung wurde beschädigt.

* Zum Dienst beim Kaisermandver in der Nähe von Plegnis sind aus dem hiesigen Kreise die betrittenen Gensdarmen Wachtmeister Strohwald aus Gränberg und Nickel aus Kontopp befohlen worden.

* Die Kosten der Verpflegung des vor einiger Zeit auf dem Kamme überfallenen Herrn Scholwer, der dieser Tage in flechem Zustande seinem Heimatsort zugeführt worden ist, erreichen eine ziemlich hohe Höhe; die Gesamtkosten, welche der Ueberfall und seine Folgen dem Bedauernswerthen verursacht, sind sogar sehr beträchtlich. Von betheiligter Seite zu Urnsdorf ist nun, da die Vermögensumstände des Herrn Scholwer keine glänzenden sind, dem „Pilschberger Tageblatt“ zufolge an den Central-Vorstand des Riesengebirgs-Vereins ein Gesuch um Deckung der Kosten, welche der zehnwöchentliche Aufenthalt des Herrn Scholwer im Bennohst zu Urnsdorf verursacht, oder wenigstens um eine Beihilfe zu denselben gerichtet worden.

* Am 1. December d. J. findet bekanntlich eine allgemeine Volkszählung in deutschen Reiche statt. Die Magistrate, Guts- und Gemeinde-Vorstände haben hiervon einstweilen Kenntniß erhalten, um die Bildung der Zählbezirke, soweit möglich, vorzubereiten und die erforderliche Anzahl freiwilliger Zähler zu bestellen.

* Der jetzige Stand der Trauben in den Weinbergen am Rhein und der Mosel ist gleich dem im Jahre 1886; da aber damals der Monat September so überaus schönes Wetter brachte, wurde der Wein noch ein sehr guter. Bei der mehr und mehr sich zeigenden Blatkrankheit, der sog. Peronospera, ist jedoch leider die Aussicht auf einen sehr guten Herbst in Frage gestellt.

§ Deutsch-Wartenberg, 4. September. Die constituirende Versammlung des Turnvereins, welche gestern im Rathskeller abgehalten wurde, hatte sich erfreulicher Weise eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Viele Personen traten dem Verein bei. Herr Rathskellerwirth Weinert trug als Referent der in der vorigen Versammlung eingesetzten Commission die von letzterer entworfenen Statuten vor, welche mit ganz unweentlichen Abänderungen fast einstimmig angenommen wurden. Danach zerfällt der Verein in active und inactive Mitglieder, welche letzteren das 30. Lebensjahr überschritten haben und zur Theilnahme an den wöchentlich stattfindenden Turnübungen nicht verpflichtet sind. Aber auch jüngere unter 17 Jahre alte Leute — Turnjünglinge — können sich am Verein betheiligen, wenn auch nicht als Mitglieder. Nach Annahme der Statuten schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Dr. med. Tarrasch gewählt, zum Schriftführer Herr Rathskellerwirth Weinert; das Amt des Kassenschatz erhielt Herr Schreiber, des Turnwarts Herr Schornsteinfegermeister Hesse, während zu seinem Stellvertreter Herr Bäckermeister Seidel ernannt wurde. Von der Verknüpfung des Vereins mit feuerwehrlchen Bestrebungen wurde vorläufig

Abstand genommen. — Im hiesigen Schützenhause schlich sich heut Nachmittag ein „armer Reisender“ ein, welcher die Abwesenheit des Besitzers und sonstiger Personen in der Schankstube benutzte, um den Inhalt der Kasse mitgehen zu lassen. Er sollte sich jedoch nicht lange seiner Beute — elf Mark — freuen. Man merkte bald, daß ein unerwünschter Besuch dagewesen, setzte dem Dieb nach und erwischte ihn glücklich, noch bevor er den Staub Wartenbergs von seinen Hosen geschüttelt hatte. Er wurde dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. — Das jüngst abgehaltene Sommerbergnügen des hiesigen Kriegervereins hatte sich zahlreicher Theilnahme zu erfreuen. Am 1 Uhr erfolgte feierlicher Ausmarsch vom Marktplatz, wo die Fahne abgeholt wurde, nach der Fasanerie. Dort fand ein fröhliches, kameradschaftliches Beisammensein bei Kaffee und Bier statt, während die Stadtkapelle muntere Weisen ertönen ließ. Herr Bürgermeister Koch brachte in schwungvoller Rede ein Hoch auf Kaiser und Reich aus, in das die Anwesenden mit Jubel einstimmten. Abends beschloß ein Ball im Rathhauskelleraal das schöne Fest.

(!) Neusalz a. D., 4. September. Einer Anregung des Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery, folgend hatte der hiesige Magistrat den Antrag gestellt, vom 1. October ab, mit Rücksicht darauf, daß das Socialisten-gesetz abgelaufen, einen neuen Polizeibeamten anzustellen. Dieser Antrag wurde in der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung mit großer Majorität abgelehnt. Man führte aus, daß bei dem gesunden Sinn unserer Einwohner, die von socialistischen Ideen überhaupt nichts wissen wolle — was ganz erclatant die letzte Reichstagswahl gezeigt habe — eine derartige Vorsichtsmaßregel nicht nur unnötig sei, sondern auch unter Umständen schädliche Wirkungen haben könne.

† Tschichergig, 3. Septbr. Gestern wurde hier das neuerrichtete „Kaiserdenkmal“ feierlichst enthüllt und eingeweiht. Dasselbe hat seinen Platz auf der westlichen Seite der durch die Ortschaft führenden Chaussee Züllichau-Grünberg, etwa 250 Schritt von der Oberbrücke entfernt, gefunden. Es ist in Sandstein ausgeführt. Auf einem treppenartigen Unterbau ruht ein vierkantiger Sockel, dessen Vorderseite das eiserne Kreuz, von Lorbeer- u. Eichenzweigen umkränzt, trägt. Die der Straße abgewendete Seite zeigt das Medaillonbildniß des Kaisers Wilhelm mit der Unterschrift: „Dem glorreichen Kaiser Wilhelm I., dem Gründer des deutschen Reiches. Ich habe keine Zeit mehr zu sein.“ Auf der gegenüberliegenden Seite erblickt man das Bildniß Kaiser Friedrichs mit der Inschrift: „Dem unergelichen Kaiser Friedrich, dem Helden und Dulder. Verne leiden, ohne zu klagen.“ Auf der Rückseite liest man: „Errichtet von der dankbaren Gemeinde und dem Kriegerverein zu Tschichergig 1890.“ Auf diesem Sockel erhebt sich eine schlankte korinthische Säule, deren Kapital ein zum Himmel strebender Adler krönt. Die Kosten des Denkmals, die sich auf etwa 1000 M. belaufen, wurden durch freiwillige Gaben von den Bewohnern Tschichergigs und der Ober- und Unterweinbergen aufgebracht. — Zum feierlichen Acte der Einweihung waren die Kriegervereine der nächsten Ortschaften erschienen. Punkt drei Uhr Nachmittags nahmen die Festgäste, die Schulen von Tschichergig und den Oberweinbergen, 12 Ehrenjungfrauen zc. inmitten Tausender von Zuschauern um das verhäulte Denkmal Aufstellung, die Jungfrauen schmückten den Fuß desselben mit prächtigen Blumengewinden. Nach Abklingen des Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ betrat Landrath von der Bed die Rednertribüne, erinnerte in markigen Worten an die Bedeutung des Tages und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung jubelnd einstimmte. Nachdem hierauf die Hülle gefallen, übergab Redner das Denkmal der Gemeinde. Jetzt ergriff Ortsvorsteher Star das Wort und gelobte Namens der Ortschaft das Denkmal stets in Ehren zu halten, es zu schützen und zu pflegen. In längerer Rede gab er sodann einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Monuments und feierte die beiden heimgegangenen Kaiser, insbesondere Kaiser Wilhelm I., der durch persönliches Eingreifen in die vor wenigen Jahren schwebende Oberbrückenangelegenheit die Gemeinde Tschichergig vor dem Ruin bewahrt habe. Auch er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nun erklang das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“, und Pastor Köber bestieg die Tribüne zur Weihrede. Mit Gebet und Gesang des Choral: „Nun danket alle Gott“ schloß der officielle Theil des Festes. Eine vielhundertköpfige Schaar zog nun zunächst in die Gasthöfe von Kadach und Becker. Auf dem Platz vor diesen Gebäuden fand ein von zwei Kapellen ausgeführtes Concert statt, am Abend vergnügten sich die Kriegervereine und Dorfbewohner bei Spiel und Tanz bis zu später Stunde.

? Züllichau, 3. September. Seitens des hiesigen Gymnasiums wurde mit Rücksicht auf das heute stattfindende Abiturientenexamen das Sedanfest bereits am Montag im kleinen Weinberge gefeiert. Die städtischen Schulen veranstalteten theils klassenweise, theils gemeinschaftlich Feste, die höhere Mädchenschule unternahm einen Ausflug nach den Oberweinbergen. — Dem am 3. d. M. stattgefundenen Abiturientenexamen am Pädagogium zu Züllichau unterzogen sich drei Examinanden und erlangten alle drei das Zeugniß der Reife. Einer hatte bereits die Abgangsprüfung einer Realschule bestanden und unterzog sich nur der Prüfung in Latein und Griechisch.

— Am Sonntag, den 14. September cr., wird in Züllichau der Haupt-Gautag des Gauverbandes 26 des Deutschen Adfahrer-Bundes abgehalten werden. Außer den zum Gau gehörenden Vereinen sind auch die Nachbarvereine in Grünberg, Neusalz, Slogau zc. eingeladen.

— Aus dem Quellgebiete des Boder wird amtlich Hochwasser gemeldet. — Die Gläser Reife ist bei Reife ausgetreten. Sie stand daselbst gestern früh 6 Uhr 45 cm über der Ausuferungshöhe, schien aber damit den für diesmal höchsten Stand erreicht zu haben.

— Ein Hund von alten preussischen Geldmünzen ist am Sonnabend in Beuthen a. D. gemacht worden. Im Hause des Herrn Kaufmann Nathansohn am Markt, wo man mit dem Wegreifen eines alten Schornsteins beschäftigt ist, kamen beim Loslösen eines Balkentopfes unter dem Dache die dort verborgen gelegenen Geldstücke zu Tage. Es sind dies nach einer Meldung des „B. a. d. D.“ über 100 alte Vier- und Zweigroschenstücke, das neueste mit der Jahreszahl 1813, sonst aus früheren Jahren. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Jemand wegen der zum Beginn der Befreiungskriege drohenden Kriegsgefahr das Geld dort versteckt hat und bald darauf verstorben ist.

— Zum Unglücksfall in Modlau hatte Herr Dominalbesitzer Rosemann dem „N. N.“ eine abweichende Darstellung gegeben. Dem gegenüber aber erklärt der Gemeindevorsteher von Modlau den ersten Bericht als vollständig zutreffend.

— Die Bahnstrecke Striegau-Vollkenhain wird im November eröffnet werden.

— Wie groß der Mangel an Vieh in Schlesien ist, zeigte der am Montag in Steinau a. D. abgehaltene Viehmarkt, an welchem im Ganzen — zwei Pferde und zehn Stück Rindvieh standen. Da sehr hohe Preise für das Rindvieh gefordert wurden, kamen nur drei Geschäfte zum Abschluß.

— Einen Hund als Vergiftungsmittel auszubilden, ist Herr Vogel in Agnetendorf gelungen. Das kluge Thier führt in durchaus sicherer Weise die Fremden von Agnetendorf zur Bismarckhöhe. Munter springt es den seiner Führung Anvertrauten voran. Dann und wann blickt es sich um, sich vergewissernd, daß man ihm nachfolgt; an jedem der zahlreichen entzückenden Ausblickspunkte bleibt der Hund stehen, um den Fremden Gelegenheit zu geben, sich an den herrlichen Landschaftsbildern zu erfreuen.

— Die Regierung forderte die Gewerbetammer zu Reichenbach i. Schl. auf, Vorschläge zu machen, die zur Beseitigung der Nothlage der Handweber im Gulengebirge dienen könnten. — Wie die Noth der Weber unter der Wirkung der industriellen Fortschritte wächst, zeigt drastisch die Thatsache, daß durch eine neue mechanische Weberei einer Firma in Peterwaldau jetzt wieder 300 Weber beschäftigt werden, da die Maschinen von einer kleineren Zahl von Arbeitern bedient werden können. Uebrigens macht die von der Regierung eingesetzte Commission die Erfahrung, daß viele Handweber aus falscher Scham ihr Wochen-Einkommen um 1 oder 2 Mark zu hoch angaben.

Hochwasser.

Die heftigen Regengüsse haben Ueberschwemmungen vieler mitteleuropäischen Flüsse im Gefolge gehabt. Der Rhein steigt jetzt auch in seinem mittleren Laufe. Bei Mainz zeigte der Pegel gestern früh 2,89 Meter; in Mannheim am Mittwoch 6,67 Meter. Vom Oberrhein wird starkes Wasser gemeldet. Der Neckar ist bei Wimpfen 2,62 Meter hoch. — Gestern Abend war der Rhein bei den verschiedenen Orten des mittleren Laufes noch um 20–50 Centimeter gestiegen.

In Bayern ist infolge der starken Regengüsse schon viel Unheil angerichtet worden. So fanden nach einem Münchener Telegramm vom 3. d. M. bei der Stationsbrücke von Waltershausen auf der Lindauer Strecke in Bayern und in der Nähe von Setten auf der Memminger Strecke Dammrutschungen statt. Zwischen Landsberg und Schongau ist ein Localzug entgleist, ohne daß jedoch dadurch ein weiterer Schaden angerichtet wäre. Auf der Partenküchener Bahnstrecke erfolgte zwischen Diemendorf und Wilzhofen eine auf 200 Meter Länge sich erstreckende Dammabrutschung. Für die Jäger zu den Passionsspielen in Oberammergau wird der Verkehr indeß durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten. Die Gegend von Tölz ist durch Wolkensbrüche verunstaltet. Die Isar steigt noch weiter; Starnberg und Frelking sind theilweise überschwemmt. In München selbst stehen die Straßen der Auer Vorstadt unter Wasser.

Die Moldau und deren Nebenflüsse sind in raschem Steigen. Bei Budweis ist die Moldau rapide gestiegen. Seit Mittwoch früh stehen die niedrig gelegenen Vororte, sowie die unteren Stadttheile von Prag unter Wasser. Die Pioniere halfen den Einwohnern bei den Rettungsarbeiten, wobei ein Panton kenterte. Gestern wurden 6 Pioniere vermisst. Das Wasser steigt, der Regen dauert fort. — Nach dem neuesten Telegramm stehen alle niederen Stadttheile von Prag unter Wasser; aus Beraun und Wittingau wird Hochwasser gemeldet. Nach authentischer Mittheilung aus Prag wurden die Pioniere bei dem Bau einer Schiffbrücke von der Hochfluth überrascht; ein Ponton mit der darauf befindlichen Mannschaft wurde fortgetrieben. Neunzehn Pioniere werden vermisst. Man hat jedoch Hoffnung auf deren Rettung, da der Ponton nicht umgestürzt ist.

Aus Lugdunum wird eine furchtbare Ueberschwemmung des Donauthales gemeldet. Der Schaden ist unberechenbar. Auch aus Ravensburg (Oberschwaben) wird Hochwasser signalisirt. Die Obsternte ist vernichtet. Bei Wien ist die Donau in rapidem Steigen begriffen; die nöthigen Vorkehrungen sind getroffen. Des anhaltenden Regens wegen mußten das Wandbier und die Revue bei Voelckers abgelaßt werden. — Gestern Abend war die Donau noch im Steigen begriffen und bereits in mehrere Keller der Wiener Vorstädte, der Leopoldstadt und des Bezirkes

Landstraße eingedrungen. Der Verkehr zwischen Wien und Passau sowie auf dem Donau-Canal ist vollständig eingestellt.

Vermischtes.

— Ein allgemeiner Ausstand wird in Belgien vorbereitet. Derselbe dürfte in dem socialistischen Congreß am 14. September beschlossen werden. Im Hinblick auf diesen allgemeinen Streik wurde der Ausstand im Kohlenbeken Borinage am Montag beendet. Am Dienstag aber haben die Bergleute in Frametz wegen verweigerter Lohnerböschung die Arbeit niedergelegt.

— Zum Streik in Australien meldet Reuter's Bureau aus Sidney: Am 2. d. M. Nachm. wurde hier eine von der Vereinigung der Arbeitgeber von Neu-Süd-wales und den Schiffsbauern berufene Versammlung der Arbeitgeber aller Gewerbe abgehalten. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es als absolut nothwendig erklärt wird, daß alle Arbeitgeber eine Vereinigung bilden sollen zur Vertheidigung gegen die Arbeiter. Die Resolution fordert öffentlich zur Unterzeichnung auf und erklärt, man müsse anerkennen, daß die Arbeiter einen Kampf führen im allgemeinen Interesse gegen die unionistischen Angriffe. Die Resolution verdammt das Boycott, eine Praxis der unionistischen Vertreter, deren sich dieselben nicht nur gegen die Arbeitgeber bedienen, sondern auch gegen ihre unionistischen und nichtunionistischen Kameraden. Das Boycott beeinträchtigt die persönliche Freiheit und schädigt die vornehmlichsten Interessen der australischen Colonien. — Nach einem Telegramm von gestern Abend ist der Streik im weiteren Zunehmen, sämtliche Arbeiter des Wollongong-Kohlenreviers haben die Arbeit ebenfalls eingestellt. Man fürchtet, daß Ende der Woche auch die Silbergruben von Wootenhill geschlossen werden. Der Bürgermeister von Sidney versucht zu vermitteln, bis jetzt aber ohne Erfolg.

— Cholera. Nach einer Meldung aus El Tor (Arabien) sind dort 48 Choleraerkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen. In Mekka sei seit Dienstag kein neuer Fall mehr festgestellt, die Epidemie werde dort als erloschen angesehen.

— Eisenbahn-Unfall. Auf der Strecke Czempin-Strimm erlitt am Dienstag Abend zwischen den Stationen Chalany und Szoldry an einer Stelle, wo die Geleise auf der Chaussee entlang laufen, der Zug ein Fuhrwerk. Die auf demselben befindlichen gewesenen zwei Personen sind todt.

— Feuerbrunst. Gestern ist die große Wollspinnerei von Quasner und Müller in Lodz mit sämtlichem Inhalt gänzlich abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Bismärcker oder Deutsche? Nach der „Freif. Ztg.“ mußte Fürst Bismarck stets sehr genau, in wie hohem Maß er die Empfindlichkeit des kaiserlichen Herrn zu schonen hätte. So erzählte er im engeren Kreise gerne folgendes Erlebnis. Im französischen Krieg sahen der König und Bismarck einmal neben einander im Eisenbahnwagen, als der Zug auf einer Station hielt und die laute Unterhaltung deutscher Stimmen vom Bahnperron in den Wagen drang. Es war die Rede davon, daß die deutschen Truppen einen bestimmten Ort erreicht hätten, und Jemand rief froh: „Ja, die Bismärcker sind angekommen.“ Sofort sagte der König: „Was meinten die Leute da draußen? Bismarck gab vor, nichts verstanden zu haben. Dann schloß er beide, aber nach wenigen Minuten nahm der König wieder das Wort: „Das Volk sollte doch wissen, daß es meine und nicht Ihre Truppen sind.“ Seitdem, so endete der Kanzler seine Erzählung, magt meine Frau mich oft an jenes Wort und, wenn irgendwo das Selbstgefühl des alten Herrn durch meinen Einfluß verletzt werden kann, warnt sie mich stets: „Denk' an die Bismärcker“

Wetterbericht vom 3. und 4. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	752.2	+13.4	N 1	87	10	
7 Uhr Morg.	752.2	+12.2	N 2	98	10	
2 Uhr Nm.	753.3	+14.3	NS 2	92	10	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.5°						
Witterungsaussicht für den 5. September.						
Wolkig, zeitweise heiteres, wärmeres Wetter; kein oder geringer Niederschlag.						

Privat-Depeschen des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 4. September. Die Meldungen aus den Ueberschwemmungsgebieten des Boder, Rhein, Isar, Moldau schildern die Lage als sehr bedrohlich. In Prag ist der Mittelbogen der Karlsbrücke eingestürzt.

Prag, 4. September. Von der Karlsbrücke sind nunmehr drei Bogen mit Colossal-Monumenten eingestürzt. Die Fluth wächst. Die Bewohner flüchten auf die Dächer.

Sansibar, 4. September. Der deutsche Postdampfer „Reichstag“ kollidirte mit dem Dampfer des Sultans und strandete am Hafen von Dar-es-Salam. Ein deutscher Kreuzer ging zur Hilfeleistung ab.

100 Mark Belohnung.

Am 30. August d. J., Abends etwas nach 10 Uhr, sind auf dem Matthäi-Wege eine große Anzahl Bäume von 2 unbekanntem Personen, von denen der eine einen kleinen schwarzen Schliß verloren hat, der auf dem Bureau der Polizei-Inspection zur Ansicht anliegt, muthwillig stark beschädigt worden.

Wir sichern demjenigen, der die Thäter so zur Anzeige bringt, daß ihre Bestrafung erfolgt, obige Belohnung zu.

Grünberg, den 4. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Rothe.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 31. August d. J., Nachmittags gegen 7 Uhr, ist auf der Großen Bahnhofstraße durch 2 Knaben in einen mit Fahrgästen besetzten Wagen Unrath geworfen worden. Der Kopfbedeckung nach zu schließen, besuchen die Thäter die hiesige höhere Lehranstalt. Da die Promenade zur Zeit der That sehr stark belebt gewesen ist, ersucht die unterzeichnete Polizei-Verwaltung das Publikum im öffentlichen Interesse um gefällige Mittheilung über etwaige auf diesen Fall bezügliche Wahrnehmungen.

Grünberg, den 4. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Rothe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 cbm Feldsteinen zur Reuschüttung der Chaussee Krampe-Oderfischerer zwischen Station 48 und 58 soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Lieferung muß bis 1. März 1891 geschehen sein.

Schriftliche und gehörig verschlossene Angebote sind bis zum

22. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadt-Bauamt, woselbst die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, einzureichen.

Grünberg, den 2. September 1890.

Der Magistrat.
J. B. Rothe.

Allg. Arbeiter-Verein.

Versammlung: Sonntag, den 7. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Deutschen Hause. Aufnahme neuer Mitglieder bei jeder Versammlung. Eintrittsberechtigt von 18 Jahren an. Vortrag des Collegen H. Stolpe. Der Vorstand.

Gesundbrunnen.

Sonnabend: Frohsinn.

Sonntag zum **Erntefest** ladet ergebenst ein **Herm. Hosenfelder, Ochelhermsdorf.**

Sonntag, den 7. September, ladet zum **Erntefest** ergebenst ein **H. Fietze, Schertendorf.**

Sonntag, den 7. d. Mts., ladet zum **Erntefest** ein **Gastwirth Kuschminder, Woitschefe.**

Frische Schellfische und Cabliaus empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Margarine — nur beste Qualität — empfiehlt

Julius Peltner.

Feinste Margarine empfiehlt **C. Herrmann.**

Hauptf. Rind- u. Schweinefleisch primafett

bei **H. Frenzel, Berlinerstr. 84.**
Gr. Birnen kauft **Fr. E. Grienz.**

Sonnabend Eröffnung. **Eppmann's Panopticum** auf dem Schützenplatze. Größt. Schauegeschäft der Erde, 430 Meter groß, laut Katalog 333 versch. Abtheilungen.

Interessant für Damen, Herren und Kinder. **In der Kaiser-Galerie:** Sämmtliche Kaiser, Könige, Fürsten und Kurfürsten des europäischen Continents. — Ferner: Das Leben und Leiden Jesu Christi, von der Wiege bis zum Grabe, in 12 Stationen eingetheilt.

Verbrecher-Galerie! Sämmtliche Verbrecher der letzten Jahrzehnte. — **Spanische Inquisition!** Marter- u. Folterwerkzeuge vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Gemälde-Galerie! Darstellungen aus dem glorreichen Feldzuge 1870/71. Degebenübergabe, Kaiser-Proclamation u. s. w.

Non plus ultra! Die schöne Galathee. Neueste Illusion der Gegenwart.

Neueste Erfindung! Edison-Phonograph u. s. w.

Zahllose Anerkennungen von hohen Behörden und Schulen.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Kommen und urtheilen.

Hochachtungsvoll **J. Eppmann.**

Das Geschäft ist kein sogenanntes Weh- oder Marktgeschäft, sondern ein Kunst-Institut ersten Ranges, ohne Konkurrenz.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Breitestraße 2 nach **Niederstraße 27** verlegt habe und empfehle mein großes Lager von Schuh- u. Stiefelwaaren zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Reinhold Schalle jun.,

Niederstraße 27, neben Herrn Ottinger's Färberei.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner Zucker

(gemahlen)

aus der Pommer'schen Provinzial-Zuckerfabrik, in bester Qualität, empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Sonnabend frische Wurst u. Schweinefleisch bei **Angermann, Langeasse.**

Extr. Rind- u. Hammelfleisch fetterer Güte. **L. Hmer.**

Freitag, den 5. Septbr., und Sonnabend früh **fettes Hundfleisch** bei **H. Pfennig, Poln.-Kessel.**

Freitag und Sonnabend **fettes Hundfleisch** Freistädterstraße 3.

Dominium Gr.-Reichenau b. Raumburg a. Vober offerirt zur Saat:

Blumenweizen, Chrestensen u. Pirnaer Roggen

in schöner Qualität, pro Ctr. mit 1 Mt. über höchste Zeitungs-Notiz.

Am billigsten!

Frei von schädlichen Substanzen! Von größtem Fettgehalt ist das **Seifenpulver**

aus der Fabrik von **Peter Ney, Nachen,** vorrätig bei **Max Seidel.**

Lager aller Arten Watten, Binden, tikel zur Gaten u., Kranken Pflege als bestes Fabrikat von hiesigen Aerzten anerkannt, billigst **H. Andorff.**

Der gänzliche Ausverkauf wird fortgesetzt.

Oskar Busch,

Niederstraße 16.

Ein Paar blaue Beinkleider sind am Sabbat im Oderwalde aus versehen in einen falschen Wagen gelegt worden. Rückgabe erbittet **R. Panitsch.**

Züchtige Schlosser und Monteur

auf Drahtzugschranken u. Eisenconstruktionen bei gutem Verdienst für dauernd gesucht. **Theodor Winkler, Nauschwalde-Görlitz,** Fabrik für Eisenbahnbedarf, Bauanstalt für Eisen- und Metallblech-Construktionen.

1 kräftigen Arbeiter sucht per bald **Tuchm.-Gewerks-Fabrik.**

1 Lehrling z. Holzschuh- u. Pantoffelfabrikation, **1 Arbeiter** z. Holzlägen verlangt **W. Werner, Schertendorffstr. 53.**

Geübte Selfactormädchen nehmen sofort an **Reinhold F. Wolff & Co.**

Geübte Weberinnen finden dauernde Beschäftigung. Meldungen im Comptoir bei **Reinhold F. Wolff & Co.**

Ein älteres erfahrenes Mädchen sucht Stellung. Zu erfragen **Breslauerstr. 38.**

2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh. Mieth. zu verm. **A. H. Peltner, Breitestr.**

Freundl. Stube, 1 Treppe, mit Wasserl. ist an einzelne ruh Leute zum 1. Octbr. zu verm. bei **Bäcker Stobernak.**

Eine Stube zu vermieten Berlinerstraße 17.

Eine frdl. Oberstube nebst Beigel. zum 1. October zu verm. **Säure 15.**

1 Stube mit Alkove, unten vorn, zum 1. Octbr. zu verm. Berlinerstr. 59.

Die ob. Wohn., 2. Et., Wohn- u. Schlafst., Kch., Kamm. u. sonst. Zub. z. verm. **Ndrstr. 75.**

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche zu verm. **Langeasse 9.**

2 Stuben, Küche u. Zubehdr, parterre, zum 1. October c. zu vermieten **Ring Nr. 24.**

Eine Wohnung, Küche und Beigelah, zu vermieten **Niederstraße 95.**

1 frdl. Stube z. 1. Oct. z. verm. Büttcherstr. 8.

Eine Wohnung von 2 Zimmern zum 1. Octbr. zu verm. **Lansigerstr. 61.**

Eine Stube mit Alkove zu verm. bei **R. Schalle jun., Niederstr. 27.**

1 Stube ist zu vermieten Lattwiese 6.
Eine Wohnung, 2 Trepp., zum 1. Octbr. zu vermieten **Niederstraße 61.**
Eine kleine Oberstube zu vermieten **Krautstraße Nr. 53.**

Weit über 200 Illustrationen enthält diesmal

Bayne's Illustr.

Familien-Kalender 1891.

Fünf Gratisbeilagen:

1) **Delldruckbild: „Ein Liebesdienst“** (höchst vollendetes Kunstprodukt in Farbenwahl und plastischer Wirkung).

2) **Portemonnaie-Kalender** (in Goldblech-Gehäuse mit „Englisch Plaster“).

3) **Wand-Kalender** (in für jedes Auge deutlich lesbarer Schrift).

4) **Porträt-Galerie berühmter deutscher Männer** (enthaltend 112 wohlgetroffene Porträts, welche durch die beigegebenen Biographien belehrend wirken u. diesem großen Tableau praktischen Werth verleihen).

5) **Verrath des Geheimnisses:** „Was Oskar in dem Schubsack seiner Cousine fand!“

(Ein Pendant zu der vielartigen 1890er Beilage, welches auch diesmal seine humoristische Wirkung gewiß nicht verfehlen wird.)

Bei aller Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des abwechslungsreichen Inhalts ist dieser Lieblings-Kalender des deutschen Volkes für nur 50 Pf. in der Expedition des Grünberger Wochenblattes zu haben.

Zum Düngen von Weinstöcken

empfehle den in der Rheingegend mit großem Erfolge eingeführten

concentrirten Rinderdünger,

aus garantiert reinem animalischen Stallmist hergestellt, mit M. 4.25 p. Netto-Ctr., bei Entnahme von 200 Ctr.-Ladungen frachtfrei nächster Bahnstation des Käufers, bei kleineren Quantitäten ab hier. Mit Brochüren und Gutachten stehe auf Wunsch gern zu Diensten.

Ad. Guercke,

Sprottau und Breslau,

Großhandlung für Düng- und Futtermittel.

Ein Wohnhaus bald zu verkaufen. Näheres **Mühlweg Nr. 2.**

2 gebrauchte Flügelinstrumente, gut erhalten, hat billig zu verkaufen oder zu vermieten **Suckel.**

Die **Grummeternte** meiner nahe am Wiese beabsichtige ich **Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** an den Meistbietenden zu verpacken.

Morgenbesser, Lehrer, Krampe.

Zwei Hühner sind zugelaufen. Abzugeben **Grünstraße Nr. 13.**

Gr. Ananasbeerpf. vrl. Sonneb, Gr. Bergstr. 7.

6000 Mark zur 1. Hypothek auf ein neu erbautes Haus möglichst per 1. October cr. gesucht. Auskunft erteilt **J. F. Mangelsdorff, Poststraße.**

1888r Weißwein L. 60 pf. Julius Peltner.

1888r Weißwein à L. 60 pf. C. Krüger jun.

Weinanschanke bei:

v. Morze, Lansstr., 89r R. u. 86r W. 80 pf. Wittfr. Hoffmann, Unt. Fuchsburg, 89r 80 pf. Hugo Bürger, Niederstr. 35, 89r 80 pf. H. Winkler, Weidestr., Lansstr., 89r 80 pf. R. Hoffmann, Steingasse, 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Am 14. Sonntage n. Trinitatis: Collecte für arme Studirende der Theologie. Vormittagspr.: Herr Predigtamtskandidat **Frant.**

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. **Gleditsch.** Vormittags 10½ Uhr: Kinderlehre: Herr Pastor tert. **Basian.**

Katholische Kirche. Sonntag, den 7. September, Gottesdienst in **Lawalbau.**

Synagoge. Freitag Anfang 6½ Uhr.

Druck und Verlag von **W. Ledysohn** in **Grünberg.**

(Hierzu eine Beilage.)

Kohlentheuerung und Kohlenringe.

Im westfälischen Kohlenrevier vereinigen sich die Kohlenzechen des Dortmund Bezirks, des Bochumer Bezirks und des Essener Bezirks zu sogenannten Syndicaten, d. h. Ringen für den gemeinschaftlichen Verkauf. Im Bochumer Revier hat sich auch ein solcher Ring für den Verkauf von Koks gebildet. Die einzelnen Zechen, welche dem Ring beitreten, unterwerfen sich für ihre Production der Beschränkung, daß sie über die Production im September nicht hinausgehen. Durch Mehrheitsbeschlüsse der Vertreter der zum Ring gehörenden Zechen werden die Minimalpreise festgesetzt. Das gemeinschaftliche Bureau des Ringes nimmt die Bestellungen für alle Zechen entgegen, schließt über den Preis ab und vertreibt die Bestellungen auf die einzelnen Werke, an welche die Käufer den ausbedungenen Preis direct abzuführen haben. Der Ring hat sich soaleich für die Dauer von fünf Jahren, also bis zum 1. October 1895, gebildet.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß sich die Kohlenconsumenten gegenüber diesen Ringbildungen sehr beunruhigt zeigen. Man hat über die Art geklagt, wie in Schlesien einzelne der großen Handelsfirmen die ganze Förderung von Gruben in ihre Hand bringen und alsdann dem Publikum die Preise dictiren. Unwiderprochen blieb beispielsweise die Behauptung des Generaldirectors des Fürsten Vles, Abg. Ritter, im Abgeordnetenhaus, daß die zwei Firmen Casar Wollheim und Friedländer die halbe Kohlenproduction von Oberschlesien an sich gebracht haben und daß unlängst eine einzige Firma eine Lieferung von 1 Million Tonnen bis zum 1. Januar 1892 bei den Zechen kaufte. Weit bedeutlicher als solche Vorgänge in Schlesien aber ist die Ringbildung in Westfalen. Bei denselben kommen nicht nur große Verkaufsmengen dem Publikum gegenüber in eine Hand, diese Ringe sind zugleich in der Lage, auf die Verminderung der Production hinzuwirken und damit im Interesse der höheren Preisbildung auch bei wachsender Nachfrage ein größeres Angebot zu verhindern. Dergleichen sind in dieser Weise Casar Wollheim und Friedländer nicht im Stande.

Früher ist den Versuchen solcher Ringbildungen in Westfalen mit größerem Gleichmuth entgegengelesen worden, weil die Kohlenpreise niedrig waren. Heute aber ist das Gegentheil der Fall. Die Kohlenpreise sind fortwährend gestiegen. In welchem Maße, ergibt folgender Vergleich der Kohlenpreise im Großhandel nach den amtlichen Angaben der Durchschnittspreise in den statistischen Monatsheften des Reichsamts für Statistik:

Steinkohlen — 1000 Kilo	1889	1890
Breslau, Grubenpreis:	Januar	
niederschl. Gas-, Stück u. Kleinkohle	10,65	Juli 13,55
oberschl. für Gas, Stückkohle . . .	6,00	„ 9,50
Dortmund, ab Werk:		
gestärzte Stück., vorzugsweise für den Export	6,80	„ 11,00
Puddel-, gute, fette Förderkohle . .	5,80	„ 9,00
Düsseldorf, ab Werk:		
Flammkohlen (Förder-)	6,90	Mai 14,00
Fettkohlen	6,75	„ 13,50
Magere Kohlen	6,00	„ 13,50
Gas Kohlen	8,37	„ 16,25
Essen, ab Werk:		
Flammkohlen (Förder-)	6,85	April 14,25
Fettkohlen	6,70	„ 13,00
Magere Kohlen	6,50	„ 12,75
Gas Kohlen	8,10	„ 16,25
Saarbrücken, ab Grube, frei Wagen:		
Flammförderkohlen	7,62	Juli 10,66
Fettförderkohlen	7,62	„ 10,94

Die Preise für Steinkohlen sind also seit vorigem Jahre z. Th. über das Doppelte gestiegen. Nun wurde

in der letzten Reichstagsession mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich bei den theuren Steinkohlenpreisen empfehle, in vielen Fällen, wo dies technisch oder wirtschaftlich irgend zulässig ist, den Consum der Braunkohlen an Stelle desjenigen der Steinkohle zu setzen. In der That ist der Preis der Braunkohle nicht entfernt derart gestiegen, wie derjenige der Steinkohle. Gegenüber der durch die Kohlenringe künstlich geförderten Preissteigerung würde, wie der freisinnige Abg. Schrader am 24. Januar 1890 im Reichstag ausführte, die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Braunkohlen für die Industrie und sehr große Landestheile von einer ganz erheblichen Bedeutung sein. Während unsere Steinkohlenzüge zu ihrer Hebung großer Kosten bedürfen, weil die Steinkohlen ja durchweg tief unter der Erde liegen, haben wir auf sehr vielen Strecken ausgedehnte Braunkohlenlager, die mit sehr mäßigen Kosten auszubeuten sind. Sie erstrecken sich vom Braunschweigischen, von der Provinz Sachsen weit in die Mark nach Niederschlesien hin. Es sind das Lager von einer Ausdehnung und Mächtigkeit, daß in der That sehr viel durch die Braunkohlen für unsere Industrie geleistet werden kann. Die Folge des hohen Eisenbahntarifs aber ist, daß die Braunkohle namentlich in roher Form — nicht in Form von Briquettes — nur auf ganz kurze Strecken befördert werden kann und daß sehr viele Braunkohlenwerke nur sehr schwach betrieben, andere Felder überhaupt nicht ausgebeutet werden, weil auf einen Absatz für sie nicht zu rechnen ist. Abg. Schrader betonte zugleich, daß in der Reichstagscommission zur Berathung des Antrags Richter-Schrader die Anregung einer Herabsetzung der Braunkohlentarife auf allen Seiten Zustimmung gefunden habe. Vielleicht hat eine neue Erörterung der Kohlenfrage bessere Aussicht im Reichstag, nachdem inzwischen die Cartellmehrheit begraben ist. Die Hauptsache aber ist, so bemerkt die „Freis. Ztg.“ mit Recht, daß zunächst die Interessenten selbst sich regen, die großen Kohlenconsumenten aus ihrer bisherigen Passivität heraustreten und, dem Beispiel der westfälischen Zechen folgend, sich ihrerseits zu Vereinen zusammenschließen zur Wahrnehmung ihrer Interessen als Consumenten. Solche Verbände würden auch der weiteren Erörterung der Angelegenheit im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus vortrefflich vorzuarbeiten im Stande sein.

10]

Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

V.

Der Winter verging den beiden in Freudenstadt zurückgebliebenen Frauen sehr still, aber in heiterer Geschäftigkeit. Luise, welche jetzt, wo für den Bruder gesorgt war, nicht mehr seine Stickerien für Geld anzufertigen brauchte, arbeitete mit großem Fleiße an ihrer Ausstattung, wobei ihr die Mutter treulich half, und führte einen sehr lebhaften Briefwechsel mit ihrem Verlobten.

Zum Weihnachtsfeste war dieser, sowie auch Kurt nach Freudenstadt gekommen, der Kantor, der allerdings erst wenige Wochen vorher von dort weggegangen war, hatte es jedoch vorgezogen, in Leipzig zu bleiben. Die Stiftung machte ihm gerade um die Jahreswende sehr viel Arbeit, schrieb er an Luise, und er schickte ihr als beste Bescherung seinen Sohn. Seine Weihnachtsgeschenke fielen übrigens außerdem sehr reichlich aus, so daß Hermann und Luise immer mehr zu der Ueberzeugung kamen, der von ihm gemachte Lotteriegewinn müsse ein ganz bedeutender gewesen sein. Gehe wies jedoch jeden Versuch des Sohnes, Genaueres darüber zu erfahren, mit Bestimmtheit, ja mit Schärfe zurück und verbat sich auch dessen Einreden, wenn Hermann die Ausstattung der Wohnung, welche der Vater für ihn und Luise herrichtete, viel zu luxuriös fand.

„Laß mich gewähren, ich weiß, was ich thun kann und was sich für dich schickt,“ war stets seine Antwort, und der junge Dozent, der durch seine Thätigkeit im Krankenhause und die Privatpraxis, bei welcher er den Professor ebenfalls vertrat, stark in Anspruch genommen ward, beruhigte sich dabei. Er verließ sich auf den feinen Takt seiner Braut, die, was der Vater zu pomphaft gemacht, wohl mit stiller Sinnigkeit zu dämpfen verstehen würde.

Es war gegen Ende des März. Einem Vorfrühling, der mit warmem Hauch Blätter und Knospen aus ihrer Hülle gelockt, war noch einmal der Winter mit Sturm, Schnee und Kälte gefolgt und hatte seinen verheerenden Einfluß nicht nur auf die Vegetation, sondern auch auf die Menschen geübt. Die Zahl der Erkrankungen war eine sehr große, Hermann war in und außer dem Krankenhause Tag und Nacht beschäftigt gewesen und saß an einem Abend, wo er endlich frei war, in dem von ihm und dem Vater gemeinschaftlich bewohnten Quartier in seinem Zimmer am Schreibtisch, um an Luise wieder einen ausführlichen Brief zu schreiben.

Ein ziemlich schriller Zug an der Schelle ließ ihn auffahren. „Wieder jemand, der mich zu einem Kranken ruft,“ murmelte er, nicht ohne Bedauern das im Ramin lodrende Feuer und das behagliche Zimmer mit seinen Blicken streifend. Pflüchteleifrig, wie er war, ging er aber sogleich selbst zu öffnen und rief, als er den Draußenstehenden erkannte: „Gi, lieber Kurt, das ist ja eine angenehme Ueberraschung, ich glaubte, man hole mich noch. Wo kommst du noch so spät her? Tritt näher.“

Er ging dem Schwager durch den nur matt erleuchteten Vorraum, wo der letztere schnell Hut und Ueberrock abwarf, voran, ohne darauf zu achten, daß Kurt noch kein Wort gesprochen und sich in sichtlichster Aufregung befand. Nun fiel aber der Schein der Lampe hell auf das bleiche, verführte Gesicht des jungen Manes und Hermann, dies gewahrend, rief:

„Kurt, wie siehst du aus? Was ist geschehen? Du bist der Träger einer schlimmen Nachricht!“

Kurt nickte.

„Was ist geschehen? Luise! Deine Mutter!“

„Nichts, nichts von ihnen, sie sind wohl,“ erwiderte Kurt, indem er sich wie erschöpft auf den nächsten Stuhl sinken ließ.

Hermann, dessen Herz vor Schreck still gestanden, athmete tief auf. „Gott sei Dank! Was du mir auch zu berichten hast, ich kann es mit Ruhe ertragen, wenn es sie nicht betrifft.“

„Sage das nicht, armer Freund,“ versetzte Kurt, ihn mit tiefem Mitleid ansehend, „was ich dir zu sagen habe, betrifft dich, deinen Vater, uns alle.“

Hermann sah ihn betroffen an. „Ich verstehe dich nicht; ist meinem Vater etwas zugestoßen? Er ging, wie mir der Diener sagte, kurz ehe ich nach Hause kam, nach dem Club, wo er meist seine Abende zuzubringen pflegt. Willst du mich dorthin holen?“

„Es wäre vielleicht gut, du suchtest ihn dort auf. Aber zuvor höre mich!“

„Was hast du mir zu sagen? Es handelt sich um keine Krankheit?“

„Nein, um etwas viel Schlimmeres. Hermann, kann uns niemand hören?“

„Niemand; aber sprich endlich, foltere mich nicht.“

„Man beschuldigt deinen Vater, die Gelder der von ihm verwalteten Stiftung nicht ihrer Bestimmung gemäß, sondern zum großen Theil in seinem Nutzen verwendet zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine furchtbare Grubenkatastrophe ereignete sich in Borislav bei Galizien am Freitag voriger Woche. Bei derselben sollen 80 Arbeiter ums Leben gekommen sein. Hierüber wird dem „Wiener Fremdenblatt“ berichtet: Bekanntlich befindet sich der größte Theil der Erdwachsberge in Wolanski (bei Borislav) im Besitze einer französischen Actien-

gesellschaft sowohl als der Galizischen Creditbank. Die Bergwerke der französischen Actiengesellschaft bestehen aus einigen unterirdischen Stollen von bedeutender Tiefe, zu welchen nur ein bedachter Schacht führt. Das Einfahren geschieht mittels einer mit Dampf betriebenen Winde, durch welche auch das Erdwachs aus den Werken gefördert wird. Das Erdwachs wird in gedeckten Magazinen, welche, sowie die Arbeitshäuser, sich nahe bei den Gruben befinden, aufbewahrt. Am 29. August Nachmittags arbeiteten in den Gruben 80 Arbeiter. Eben war ein Werkführer begriffen, anzufahren, als der Kessel der Dampfmaschine zersprang. In wenigen Augenblicken geriethen alle Grubengebäude in Flammen, und es entwickelte sich eine derart starke Glut, daß Niemand das Verweilen in der Nähe des Brandplatzes ertragen konnte. Im Schachte, wo jegliche Ventilation auf einmal aufhörte, sind sicherlich sämtliche Arbeiter erstickt. Zum Unglück ließ Jemand im ersten Moment der Katastrophe die Defnung des Schachtes verdecken, so daß die in den Gruben befindlichen Arbeiter um so sicherer ersticken mußten. Bis 10 Uhr Abends konnte nur die verkohlte Leiche des unglücklichen Werkführers ans Tageslicht gebracht werden; die übrigen Arbeiter gaben kein Lebenszeichen von sich, aus den Gruben erfolgte kein Laut. Am Tage vor diesem schrecklichen Unglück hatten in den Gruben der Galizischen Creditbank zwei Arbeiter den Erstickungstod gefunden. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

— Lühr's Livoli-Theater in Bremen gerieth in der Nacht zu Mittwoch um 11 Uhr in Brand. Die Ursache des Feuers, welches nach der Vorstellung auf der Bühne entstand, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Personen sind nicht um's Leben gekommen. Die Gebäude und Liegensschaften sind versichert. — Der Brand dauerte bis gestern Mittag. Das Theater, der Viertunnel und Gastans Panopticum sind total ausgebrannt.

— Christine Barrundia, die, wie in voriger Nummer telegraphisch berichtet, am Montag in Guatemala ein Attentat gegen den dortigen Vertreter der Vereinigten Staaten, Mizner, versuchte, trat aus den am Schreibtische sitzenden Gesandten zu, beschuldigte denselben, die Ursache des Todes ihres Vaters, des Generals Barrundia zu sein, und feuerte hierauf einen Revolver gegen denselben ab. Der Gesandte blieb, wie bereits gemeldet, unverletzt, Christine Barrundia wurde verhaftet. Ihre Mutter, die Wittve des Generals Barrundia, hat vom Präsidenten Harrison telegraphisch Entschädigung verlangt. — Ueber die Vorgeschichte des Attentats giebt eine Depesche des New-Yorker „Herald“ aus San Salvador Auskunft. Danach wollte General José Barrundia, welcher vom Norden an der mexikanischen Grenze in Guatemala einfallen wollte, nach San Salvador an Bord des Pacific Mail-Dampfers, welcher San José de Guatemala anlief, zurückkehren, als die Behörden von Guatemala seine Auslieferung verlangten. Der Capitän weigerte sich, aber als dieselben einen Befehl von dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Mizner, an den Capitän, dies zu thun, vorzeigten, lieferte er den General aus, welcher darauf kriegsrechtlich erschossen wurde. — Der Gesandte Mizner hat es abgelehnt, als Ankläger gegen Christine Barrundia aufzutreten.

Berliner Börse vom 3. September 1890.

Deutsche	4 ¹ / ₂ Reichs-Anleihe	107,40 Bz.
	3 ¹ / ₂ dito dito	100,10 Bz. G.
Preuß.	4 ¹ / ₂ consol. Anleihe	106,60 Bz.
"	3 ¹ / ₂ dito dito	100,10 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	159,75 Bz.
"	3 ¹ / ₂ Staatsschuldsk.	99,80 G.
Schles.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	98,50 G.
Bojener	4 ¹ / ₂ Pfandbriefe	103 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	98 Bz.
"	4 ¹ / ₂ dito	102 Bz. B.

Berliner Productenbörse vom 3. September 1890.

Weizen 186—198, Roggen 155—170, Hafer, guter und mittel schlesischer 135—139, feiner schlesischer 142—149.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.